

**20 JAHRE
SAMMLUNG
VERBUND**

Ausstellungsdaten

Dauer	29. Februar – 5. Mai 2024
Eröffnung	28. Februar 18.30 Uhr
Ausstellungsort	Propter Homines Halle ALBERTINA
Zur PK sprechen:	Generaldirektor der ALBERTINA, Klaus Albrecht Schröder Vorstandsvorsitzender VERBUND, Michael Strugl Kuratorin, Gabriele Schor
Kuratorin	Prof. Dr. Gabriele Schor, Gründungsdirektorin der SAMMLUNG VERBUND, Wien
Assistenz	Eva Haberfellner und Sophie Rueger
Werke	ca. 200 Werke von 53 Künstler:innen
Broschüre	gratis erhältlich am Ausgang der Ausstellung oder zum Download unter (https://www.albertina.at/ausstellungen/20-jahre-sammlung-verbund/)
Podiumsdiskussion	Feministischen Avantgarde 3. April 18:30 Uhr
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien Täglich von 10.00 – 18.00 Uhr T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Presse	Daniel Benyes T +43 (0)1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Nina Eisterer T +43 (0)1 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 n.eisterer@albertina.at

20 Jahre SAMMLUNG VERBUND

29.2. – 5.5.2024

Die ALBERTINA präsentiert, die Jubiläumsausstellung der renommierten SAMMLUNG VERBUND anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens. Die Firmensammlung wurde 2004 vom österreichischen Energieunternehmen VERBUND gegründet und umfasst rund 1.000 Werke von 200 Künstler:innen. Die 15 veröffentlichten Publikationen der Sammlung förderten maßgeblich die Karriere einiger Künstlerinnen. Die Ausstellung zeigt zahlreiche Neuankäufe, welche erstmals in Österreich zu sehen sind.

Den Auftakt machen jene Künstlerinnen, deren Werke entsprechend der Maxime ‚Tiefe statt Breite‘ monographisch in die Tiefe gesammelt wurden, wie Cindy Sherman, Francesca Woodman, Birgit Jürgenssen und Renate Bertlmann. Cindy Sherman wird begleitet von Zeitgenossinnen wie Martha Wilson und jüngeren Positionen wie Aneta Grzeszykowska, die Shermans berühmte *Untitled Film Stills* in Farbe nachstellte. Es folgen Werke aus der Feministischen Avantgarde der 1970er-Jahre. Diesen Pionierinnen gelingt es erstmals in der Geschichte der Kunst ein völlig neues ‚Bild der Frau‘ zu schaffen. Der weibliche Körper löst sich aus einem jahrhundertalten Objektstatus und tritt als Subjekt, als Akteur auf.

Den Begriff ‚Feministische Avantgarde‘ prägte Gründungsdirektorin Gabriele Schor im Jahre 2007, um die Pionierleistung dieser Künstlerinnen zu würdigen und positionierte sie mit einer zehnjährigen europäischen Ausstellungstour erfolgreich im kunsthistorischen Kanon. Durch diese inhaltliche Vertiefung gelang es Schor ein Alleinstellungsmerkmal für die SAMMLUNG VERBUND aufzubauen.

Vor dem Hintergrund der Verräumlichung der Kunst in den 1970er-Jahren widmet sich ein weiterer Bereich jenen Werken, die sich mit der konzeptuellen, poetischen und psychologischen Wahrnehmung von Räumen und Orten auseinandersetzen. Gordon Matta-

Clark zersägt ein Haus in zwei Teile, neigt eine Hälfte um einige Grade und schafft so seine ‚Anarchitecture‘ als Kritik an der konventionellen Architektur.

David Wojnarowicz verknüpft auf poetische Weise sein Leben in New York mit jenem des französischen Dichters Arthur Rimbaud. Und Ernesto Neto schafft in Anlehnung an Sigmund Freuds Traumdeutung einen psychologisch aufgeladenen Raum, in dem eine Puppe im Schaukelstuhl weilt und mit einem Über-Ich außerhalb des Käfigs geheimnisvoll verbunden ist.

Die Jubiläumsausstellung präsentiert Neuerwerbungen im Kontext von ‚Gender, Identity & Diversity‘, die noch nie in Österreich zu sehen waren: KünstlerInnen erschaffen Räume der Erinnerung, wie die in Südafrika geborene Lebohang Kganye, die sich mit Fotomontagen mit der Beziehung zu ihrer verstorbenen Mutter auseinandersetzt. Ausgehend von der koreanischen Diaspora geht er Spuren seiner Vorfahren mit analogen sowie KI-Fotografien nach. Mit ihren großformatigen Collagen entwirft die norwegisch-nigerianische Künstlerin Frida Orupabo Szenen, die Kolonialgeschichte, Sklaverei, Rassismus und Sexismus thematisieren. Zanele Muholi identifiziert sich als nichtbinär und tritt aktiv für die LGBTQIA+-Rechte in Südafrika ein. Muholis inszenierte Selbstportraits kritisieren den eurozentristischen Blick auf den Schwarzen Körper. Sin Wai Kin dekonstruiert und rekonstruiert soziale Narrative und verkörpert mit dem Video *It's Always You* vier nichtbinäre Identitäten einer fiktiven Boygroup.

Werke der folgenden Künstler:innen werden ausgestellt:

Renate Bertlmann, Barbara Bloom, Marcella Campagnano, Veronika Dreier, Renate Eisenegger, VALIE EXPORT, Gerda Fassel, Simon Fujiwara, Simryn Gill, Nan Goldin, Aneta Grzeszykowska, Suzy Lake, Lebohang Kganye, Anne Marie Jehle, Birgit Jürgenssen, Kirsten Justessen, Sin Wai Kin, Joachim Koester, Auguste Kronheim, Brigitte Lang, Louise Lawler, Angelika Loderer, Karin Mack, Gordon Matta-Clark, Anita Münz, Zanele Muholi, Ernesto Neto, ORLAN, Gabriel Orozco, Frida Orupabo, Florentina Pakosta, Margot Pilz, Ingeborg G Pluhar, Elodie Pong, Ulrike Rosenbach, Tomoko Sawada, Senga Nengudi, Elaine Shemilt, Cindy Sherman, Lorna Simpson, Penny Slinger, Annegret Soltau, Sophie Thun, Alexander Ugay, Jeff Wall, Gillian Wearing, Carrie Mae Weems, Hannah Wilke, Martha Wilson, David Wojnarowicz, Francesca Woodman, Nil Yalter.

Wand- und Raumtexte

20 JAHRE SAMMLUNG VERBUND

Die renommierte Wiener SAMMLUNG VERBUND wurde 2004 vom österreichischen Energieunternehmen VERBUND gegründet und umfasst rund tausend Werke von zweihundert Künstler:innen.

Nach dem Philosophen Walter Benjamin bleibt das bloß akkumulierende Sammeln ein fruchtloses Unterfangen. Erst durch ein kritisches Bewusstsein von der eigenen Gegenwart und ihren gesellschaftlichen Bedingungen wird Sammeln zu einer Kulturtechnik, zu Etwas, das in der Gesellschaft sichtbar und erkennbar wird.

Die SAMMLUNG VERBUND setzt Kunst aus den 1970er-Jahren in Dialog mit gegenwärtigen Positionen. In jenen Jahren lösten sich viele Künstler:innen von der Malerei und schufen neue Ausdrucksformen. Sie begannen ihren eigenen Körper als Medium zu entdecken. Begriffe wie Postmoderne, Feminismus, Verräumlichung der Kunst, die Infragestellung von Identitäten und Selbstinszenierungen rückten ins Zentrum. Fotografie, Video, Film und Performance etablierten sich als eigenständige Kunstformen. Seit ihrem Bestehen 2004 widmet sich die SAMMLUNG VERBUND der „Feministischen Avantgarde der 1970er-Jahre“ mit dem Anspruch, den Kanon der Kunstgeschichte zu erweitern. Den Begriff „Feministische Avantgarde“ prägte Gründungsdirektorin Gabriele Schor, um die Pionierleistung dieser Künstlerinnen zu würdigen. In diesem Jahrzehnt schufen sie das ‚Bild der Frau‘ nachhaltig neu aus weiblicher Perspektive.

Die Ausstellung zeigt des Weiteren Werke der konzeptuellen, poetischen und psychologischen „Wahrnehmung von Räumen und Orten“ sowie Werke aus dem dritten Themenbereich „Gender, Identity & Diversity“, von denen einige erstmals in Österreich zu sehen sind.

Die SAMMLUNG VERBUND legt Wert auf die Herausgabe von Publikationen. Neben dem Catalogue raisonné zum Frühwerk von Cindy Sherman entstanden Bücher zu Birgit

Jürgenssen, Francesca Woodman, Louise Lawler, Renate Bertlmann, ORLAN sowie ein Standardwerk zur Feministischen Avantgarde.

Rollenspiele

In den 1970er-Jahren entwarfen Künstlerinnen Rollenspiele als ästhetische Strategie. Mit Kleidung, Perücken und Make-up, mit Mimik und Posen nahmen sie vor der Kamera eine Vielzahl weiblicher Identitäten an. Die Verwandlungsspiele führten die einschränkenden Rollen vor, welche die Gesellschaft damals für Frauen bereithielt, und schufen gleichzeitig einen künstlerischen Freiraum, dagegen zu rebellieren.

Als erste Werke erwarb die SAMMLUNG VERBUND vier *Untitled Film Stills* (1977–1980) von Cindy Sherman. Danach konzentrierte sich die Sammeltätigkeit auf ihr Frühwerk, das zeitlich vor den *Untitled Film Stills* entstand. Sherman war Studentin am State University College in Buffalo von 1972 bis zum Sommer 1976. Neben dem College war auch das selbst organisierte Kunstzentrum Hallwalls für ihre künstlerische Entwicklung bestimmend, wo sie mit Performance, Body Art und Konzeptkunst in Berührung kam. Künstler:innen wie Vito Acconci, Lynda Benglis, Suzy Lake, Martha Wilson und Chris Burden frequentierten das Zentrum als Visiting Artists. Im Jahre 2012 publizierte die SAMMLUNG VERBUND den Catalogue raisonné zum unbekanntem Frühwerk von Cindy Sherman.

Shermans Frühwerk wird in der Ausstellung von Zeitgenossinnen wie Martha Wilson, Suzy Lake und Marcella Campagnano begleitet. Sie vollzogen ebenso in den 1970er-Jahren, ohne Shermans Werke zu kennen, Verwandlungen weiblicher Identitäten. Aneta Grzeszykowska und Tomoko Sawada, zwei jüngere Positionen, greifen inszenierte Rollenspiele wieder auf und reflektieren dabei gesellschaftliche Normen und Stereotypen weiblicher Identitäten des 21. Jahrhunderts.

Raumtext Birgit Jürgenssen

Birgit Jürgenssen (1949 – 2003) zählt zu den international herausragenden Künstlerinnen der Feministischen Avantgarde. Schon Mitte der 1960er-Jahre, während eines längeren Parisaufenthalts, rezipierte sie die französische Literatur, die Kunst des Surrealismus und Sigmund Freuds Psychoanalyse. Seit dieser Zeit entwickelte sie über vier Jahrzehnte hinweg ein vielschichtiges und stilistisch mannigfaltiges Œuvre.

Birgit Jürgenssen war eine exzellente Zeichnerin, eine Meisterin des Details. Ihr kaleidoskopischer Kunstanspruch – es ging ihr nicht um Wiedererkennbarkeit – bewegte sich frei von einem Medium zum anderen: auf Lithografien und Zeichnungen folgten Fotografien, Rayogramme, Polaroids, Collagen, Malerei sowie Skulpturen und Objekte. Durch ihr Werk ziehen sich Inszenierungen des weiblichen Körpers im Lichte von Maskerade, Verkleidung, Fragmentierung und Tierwerdung. Gesellschaftskritik reflektiert sie messerscharf und zugleich ironisch. „Für mich ist Selbstironie eine Form autobiographischer Strategie, um subversives und dekonstruktives Potential leichter zu vermitteln.“

1982 beginnt Birgit Jürgenssen ihre Lehrtätigkeit in der Meisterklasse Arnulf Rainer an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie die erste Klasse für Fotografie initiierte und 20 Jahre unterrichtete. Die SAMMLUNG VERBUND erwarb rund 50 Werke aus allen Jahrzehnten ihres Schaffens und publizierte 2009 die erste Monografie zu ihrem Œuvre.

Raumtext Francesca Woodman

Francesca Woodman schuf in neun Jahren ein außergewöhnliches fotografisches Werk. Sie erklärte einmal, sie wolle mit der Fotografie das einfangen, was sich auf keine andere Weise einfangen ließe. Sie wuchs zweisprachig auf, in den USA und in Italien. Während ihrer Studienjahre an der Rhode Island School of Design in Providence von 1975 bis 1978 verbringt sie ein Jahr in Rom, wo sie durch die Buchhandlung Libreria Maldoror ihre Liebe zum Surrealismus und zur Literatur entdeckt und André Bretons Aufforderung „pratiquer la poésie!“ – Poesie zu praktizieren – nachkommt. 1979 zieht sie nach New York, fotografiert in den Räumen ihres Apartments und verdient ihren Lebensunterhalt mit Nebenjobs, unter anderem mit Modefotografien.

Einige Bilder inszenieren die weibliche Figur als flüchtige Erscheinung. Ihr gekonnter Einsatz des Lichts, ihre subtile formale Überlegung, ihr poetisches Spiel mit Requisiten sowie ihre leidenschaftliche Inszenierung des weiblichen Körpers im Raum machen ihre Schwarz-Weiß-Fotografien zu Meisterwerken.

Die SAMMLUNG VERBUND erwarb früh Werke von Francesca Woodman, lange bevor ihre Retrospektive im New Yorker Guggenheim Museum 2012 stattfand, durch die sie internationale Bekanntheit erlangte. Die Sammlung verfügt mit 79 Fotografien, davon 20 Vintage, abgesehen vom Nachlass der Künstlerin, über den größten Bestand ihrer Fotografien und publizierte 2014 die erste deutschsprachige Monografie zu ihrem Werk.

Feministische Avantgarde

Das Private ist politisch – Mutter | Hausfrau | Ehefrau

Nach dem Zweiten Weltkrieg propagierten konservative Wertvorstellungen nach wie vor ein Ideal der Frau, die sich ausschließlich um Haushalt, Kindererziehung, Ehemann und Einhaltung moralischer Prinzipien zu kümmern hatte. Die zweite Welle der Frauenbewegung kämpfte gegen diese politisch sowie gesellschaftlich tief verwurzelten Beschränkungen. Die Frauen traten für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit und für ihr Recht zur Abtreibung ein. Ein besonderes Anliegen war es, die sogenannten privaten Themen, wie Gewalt gegen Frauen, Schwangerschaft, Gebären, Hausarbeit, Kindererziehung und Altersversorgung, als öffentlich relevant und politisch zu begreifen.

Zahlreiche Künstlerinnen thematisierten diese Zustände mit Ironie und Wut. Ironie war für sie eine Waffe gegen Unterdrückungsmechanismen der patriarchalen Gesellschaft. Sie bewegten sich mit ihrer Kunst selbstbewusst aus der Unsichtbarkeit in die Öffentlichkeit, indem sie sich zum Subjekt ihrer Werke machten. Ein ästhetisch eindrucksvoller Topos der feministischen Kunst der 1970er-Jahre war die Visualisierung eines Beklemmungsgefühls und die dadurch erhoffte Befreiung. Das Gefühl des inneren wie äußeren Eingesperrtseins haben einige Künstlerinnen visualisiert, indem sie Gesicht und Körper verschnürten. Obwohl die meisten Künstlerinnen einander nicht kannten, inszenierten sie dieses Gefühl mit erstaunlich ähnlichen Ausdrucksformen.

Feministische Avantgarde

Weiblicher Körper | weibliche Sexualität

Die boomende Werbeindustrie der Nachkriegsära verbreitete ein normiertes Ideal von der makellosen Schönheit des weiblichen Körpers. Feministische Künstlerinnen setzten bei kritischen Reaktionen ihren oft nackten Körper als Medium ein. Voyeuristische Blicke von außen wurden mittels Fotografie und öffentlicher Performances selbstbewusst zurückgeworfen. Damit ging der Anspruch einher, sich der Darstellung des weiblichen Körpers aus der Perspektive der Frau zu ermächtigen, ihn zu erforschen und zu inszenieren. Der eigene Körper wurde zum zentralen ästhetischen Ausdrucksmittel der Künstlerinnen, um ihr eigenes Narrativ in die Gesellschaft zu tragen.

Ein Hauptanliegen der westlichen feministischen Bewegung war die sexuelle Befreiung der Frau, existierte doch kein öffentliches Verständnis für selbstbestimmte weibliche Sexualität. Das Aufkommen der Antibabypille gab Frauen die Möglichkeit der Geburtenkontrolle und die Freiheit, ihre sexuelle Selbstbestimmung entgegen religiös bedingter moralischer Vorstellungen zu leben. In ihren Werken wandten sich die Künstlerinnen gegen die Reduktion der Frau auf ein Lustobjekt wie auch gegen einen männlich voyeuristischen Blick, der jahrhundertlang die Darstellung der nackten Frau in der Kunst dominierte. Sie begegneten einem phallogozentrischen Weltbild mit Ironie, thematisierten Sehnsüchte, Gefühle und körperliche Bedürfnisse aus weiblicher Sicht und wandten sich in öffentlichen Aktionen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen.

Räume | Orte

Vor dem Hintergrund der Verräumlichung der Kunst in den 1970er-Jahren widmet sich die SAMMLUNG VERBUND seit ihrer Gründung im Jahre 2004 parallel zu ihrem Schwerpunkt der „Feministischen Avantgarde“ einem weiteren Bereich. Dieser umfasst Werke, die sich mit der konzeptuellen, poetischen und psychologischen „Wahrnehmung von Räumen und Orten“ auseinandersetzen.

Ernesto Neto ist für seine offenen raumgreifenden Installationen bekannt. Hier präsentiert der Künstler erstmals einen geschlossenen, einen psychologisch aufgeladenen Raum. Einige

Künstler:innen erschaffen mit ihren Werken Orte der Erinnerung. In diesen imaginierten Räumen gehen sie zurück zu ihrer Kindheit oder erinnern sich an ihre Familie. Der britische Künstler Simon Fujiwara begegnet sich selbst als Kind und lässt seine Urszene der Künstlerwerdung Revue passieren. Die südafrikanische Künstlerin Lebohang Kganye verbindet sich rückblickend mit ihrer verstorbenen Mutter, und der in Kasachstan geborene Alexander Ugay geht den Spuren seiner Vorfahren der koreanischen Diaspora nach.

David Wojnarowicz verknüpft auf poetische Weise sein Leben in New York mit jenem des französischen Dichters Arthur Rimbaud und erzählt von verlassenen Orten, die in dieser Stadt nicht mehr existieren. Die Künstlerin Nil Yalter erzählt von den Träumen und Sehnsüchten der Gastarbeiter, während sie von ihrem Arbeitsort in ihre Heimat fahren.

Zanele Muholi

Zanele Muholi versteht sich als nichtbinäre Person und engagiert sich aktiv für die Rechte der LGBTQIA+ Community in Südafrika. Den Rassismus des Apartheidsystems hat Muholi selbst miterlebt. „Meine Mutter hat, wie viele Schwarze Frauen, jahrzehntelang als Dienstmädchen bei Weißen gedient. Diese Frauen haben oft die zukünftigen weißen Bosse des Landes großgezogen. Aber ihre eigenen Kinder haben sie nie gesehen.“

Von 2012 bis 2016 entstanden an die 80 Fotografien der Serie *Somnyama Ngonyama*. Der Titel bedeutet in Zulu, Muholis Muttersprache, *Sei gegrüßt, dunkle Löwin*. Die Selbstporträts zeigen Stolz und Würde. Sie wenden sich gegen Missachtung, Rassismus und umstrittene Darstellungen des Schwarzen Körpers.

Muholis durchdringender Blick ist direkt auf die Kamera gerichtet. Oft werden Requisiten eingesetzt. Mit einer Ledertasche über den Kopf gestülpt, evoziert Muholi Assoziationen zu Schwarzen Straßenhändlern, die an Touristenplätzen Modetaschen verkaufen. In der Fülle traditioneller afrikanischer Masken scheint Muholi im Sog klischeehafter Kultur zu verschwinden. Muholi meint, dass der Spiegel manchmal das Bild eines Familienmitglieds zurückgibt, eine Art reflektierte Identität aufgrund der Ähnlichkeit. Im Fall von *Mfana*, das in der Zulu-Sprache *Junge* bedeutet, offenbart sich ein tiefes Gefühl des Verlusts. Muholis Bruder starb mit 20 Jahren.

Räume | Orte

In der bildenden Kunst entwickelte sich ab den 1960er-Jahren ein kollektives Bewusstsein, räumlich zu denken. Künstler:innen verließen zunehmend die zweidimensionale Fläche, was mit dem Verlust der Vormachtstellung der Malerei einherging. Die eindrucksvolle Intervention *Yellow fog* von Olafur Eliasson ist seit 2008 täglich für eine Stunde zur Abenddämmerung im öffentlichen Raum zu sehen, entlang der 40 Meter langen Fassade des VERBUND Gebäudes (Am Hof 6a, 1010 Wien).

Gordon Matta-Clark zersägt mit wochenlangem zähem Körpereinsatz ein Haus in zwei Teile, neigt eine Hälfte um einige Grade und dekonstruiert so die vorgegebene Raumstruktur. Damit schafft er seine „Anarchitecture“ als Kritik an der konventionellen Architektur. Jeff Wall interessiert sich für Orte, die am Rand des Urbanen existieren, an denen Menschen jenseits der vorgegebenen städtischen Topografie ihren Weg finden. Simryn Gill skizziert die Diskrepanz zwischen dem von Menschen geschaffenen Wohnraum und der Natur.

Viele Künstler:innen dokumentieren Orte, die es in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr gibt. Sie verknüpfen damit Vergänglichkeit und Erinnerung. Joachim Koester folgt den Spuren von Immanuel Kant. Bei seinem täglichen Spaziergang in Königsberg, dem heutigen Kaliningrad, soll der Philosoph der Aufklärung stets dieselben Wege genommen haben.

Gender | Identity | Diversity

Die Jubiläumsausstellung zum 20-jährigen Bestehen der SAMMLUNG VERBUND präsentiert Neuerwerbungen im Kontext von ‚Gender, Identity & Diversity‘. Einige sind erstmals in Österreich zu sehen.

In den 1980er- und frühen 1990er-Jahren trat eine neue Generation afroamerikanischer Künstler:innen auf, die inmitten der Auswirkungen der Bürgerrechtsbewegung aufwuchsen. Trotz gewisser Zugeständnisse an die Gleichberechtigung zwischen Schwarzen und Weißen waren ethnische und rassistische Vorurteile in den USA noch immer vorherrschend. Eine ganze Reihe von Künstler:innen, unter ihnen Carrie Mae Weems und Lorna Simpson, stellten mit ihren Werken die tief verwurzelte Frage: Kann Kunst der Verbreitung stereotyper und

rassistischer Vorurteile entgegenwirken? Beide Künstlerinnen verknüpfen in ihren Werken in subversiver Absicht Fotografie mit Text.

Mit ihren großformatigen Collagen repräsentiert die norwegisch-nigerianische Künstlerin Frida Orupabo die jüngere Generation, die Kolonialgeschichte, Sklaverei, Rassismus und Sexismus aus der Sicht Schwarzer Künstler:innen thematisiert. Sophie Thun und Paul Mpagi Sepuya reflektieren in ihren Fotografien erotisches Begehren, während Sin Wai Kin Narrative und binäre Geschlechterordnung des patriarchalischen Systems unterläuft.

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen.
Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Francesca Woodman
From Polka Dots, 1976, from the Polka Dots series
Gelatin silver print, 13 x 13 cm © Woodman Family
Foundation / Bildrecht, Wien / Vienna 2024 /
SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2006



Aneta Grzeszykowska
Untitled Film Stills, 2006
© 2023 Aneta Grzeszykowska / Courtesy of the artist and
Raster Gallery, Warszawa / SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2008



Lebohang Kganye
Setshwantso Le Ngwanaka I, from the series Ke Lefa
Laka (Her-Story), 2013
© 2023 Lebohang Kganye / Courtesy
ROSEGALLERY, Santa Monica / SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2023



Frida Orupabo
Spagaten (Detail), 2022
© 2024 Frida Orupabo / Courtesy Galerie Nordenhake,
Stockholm / SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2022



Gillian Wearing
 Me as Cahun Holding a Mask of my face, 2012
 © 2023 Gillian Wearing / Courtesy Maureen
 Paley, London / SAMMLUNG VERBUND
 Wien / Vienna erworben / purchased 2012



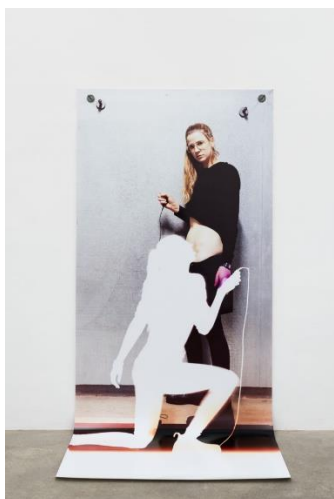
Renate Bertlmann
 Zärtliche Pantomime, 1976
 © Renate Bertlmann / Bildrecht, Wien / Vienna 2024 /
 SAMMLUNG VERBUND
 Wien / Vienna erworben / purchased 2014



Brigit Jürgenssen
 Ohne Titel (Selbst mit Fellchen), 1974/77
 © Bildrecht, Wien / Vienna 2024
 Wien / Vienna erworben / purchased 2005



Zanele Muholi
 Isililo XX, 2014
 © Zanele Muholi. Courtesy of the artist and Yancey
 Richardson, New York / SAMMLUNG VERBUND
 Wien / Vienna erworben / purchased 2023



Sophie Thun
Double release / autocunnilingus / the letting go, 2018
© 2024 Sophie Thun / Courtesy Galerie Sophie
Tapeiner / Bildrecht, Wien / Vienna 2024 /
SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2018



Gordon Matta-Clark
Splitting Exterior, 1974
© 2024 Estate of Gordon Matta-Clark / Bildrecht, Wien /
Vienna 2024 / SAMMLUNG VERBUND
Wien / Vienna erworben / purchased 2006